

TOP 3.4.5 STEP – Stadtentwicklungsplan Wien

Der Entwurf des neuen Stadtentwicklungsplan Wien (STEP) 2025 liegt vor. Der STEP wird im 10-Jahresrhythmus erstellt, legt als langfristiges, informelles Steuerungskonzept Entwicklungsschwerpunkte und Leitlinien für die mittel- bis langfristige Planung einer Stadt fest und zeigt auch räumlich-funktionelle Zusammenhänge zwischen Stadt und Region auf. Ziel ist im Sinne einer vorausschauenden Stadtplanung Strategie, Prinzipien und Schwerpunkte vorzugeben, die die künftige Entwicklung der Stadt maßgeblich bestimmen sollen.

Erstmals wird der STEP mit den Zielsetzungen des zukünftigen Verkehrs zeitlich verschränkt. Grundsätzlich eine begrüßenswerte Herangehensweise, im STEP ist allerdings das Thema Mobilität in äußerst reduzierter Form dargestellt. Abhilfe soll hier ein nachgelagertes Fachkonzept Mobilität statt des bisherigen Masterplan Verkehr schaffen. Das Fachkonzept befindet sich derzeit in Bearbeitung. Die Beschlussfassung des STEP im Gemeinderat und dessen Veröffentlichung soll im Sommer 2014 erfolgen.

Für den STEP wurden über einen Zeitraum von gut zwei Jahren innerhalb der Stadt Wien sowie mit externen ExpertInnen in thematischen Arbeitsgruppen die künftigen Herausforderungen und Chancen für Wien erarbeitet. Bei den Arbeitsgruppen Standort Stadtregion Wien, Öffentlicher Raum und Mobilität war auch die Arbeiterkammer zur Mitarbeit eingeladen und hat an den Arbeitsgruppensitzungen teilgenommen. Die übrigen thematischen Arbeitsgruppen waren Wien 2 Mio.?, Bestandsentwicklung und Bestandsmanagement, Grün- und Freiraum, Städtische Versorgungssysteme und neue Technologien, Clearing & Governance.

Neben den allgemein gültigen Zielvorstellungen einer ressourcenschonenden, umweltfreundlichen und sozial verträglichen künftigen Stadtentwicklung fokussiert der STEP 2025 auf folgende Leitinitiativen:

Wien baut auf:

- Stadterneuerung und Entwicklungsmanagement, insbesondere der Siedlungsstrukturen der 1950er bis 1970er sowie Gründerzeit, qualitätsvolle Nachverdichtung
- Flächenmobilisierung für Stadtwachstum
- Die polyzentrische Stadt

Wien wächst über sich hinaus:

- Wien schafft Wohlstand – der Wirtschafts- & Forschungsstandort: Flächensicherung und Quartiersmanagement für Betriebsgebiete
- Wien ist mehr – die Metropolregion: Weiterentwicklung der regionalen und internationalen Kooperationsstrukturen

Wien ist vernetzt:

- Mobilitätvielfalt 2025: Optimierung und Ausbau des Öffentlichen Verkehrs
- Wien lebt auf – Freiräume grün & urban: Freiraumnetz Wien
- Wien sorgt vor – soziale Infrastruktur: Platz für Bildung

Bewertung aus Sicht der AK:

Aus Sicht der AK sind im STEP die wesentlichen Herausforderungen, Ziele und Strategien für die künftige Entwicklung der Stadt abgebildet. Konkrete Festlegungen wie etwa Instrumente, Zeithorizonte und die Finanzierung zur Umsetzung fehlen jedoch. Darüber hinaus wird festgehalten, dass der STEP

2025 im Vergleich zum Vorgänger STEP 2004 deutlich unverbindlicher gehalten ist. Das Fachkonzept Mobilität bleibt abzuwarten.

Sinnvolle Ergänzungen zum STEP aus Sicht der AK:

Wohnen:

Für eine qualitätsvolle Abdeckung des künftig zu erwartenden Wohnbedarfs (Bevölkerungswachstum von bis zu 25.000 EinwohnerInnen/Jahr) ist Vorsorge zu tragen. Der prognostizierte Baulandbedarf erfordert eine lückenlose Ausschöpfung, der zur Bebauung vorgesehenen Entwicklungsflächen. Die AK teilt die Bedenken über die mögliche zeitgerechte Ausschöpfung dieser bekannten Flächenpotentiale. Um ein Missverhältnis zwischen Baulandbedarf und verfügbaren Baulandflächen zu vermeiden, ist es aus Sicht der AK notwendig, sofort neue Stadtentwicklungsgebiete zu definieren und baureif zu machen, bzw. geeignete Verfahren und Instrumente zur Baulandmobilisierung zu entwickeln.

Arbeiten:

Der Daseinsgrundfunktion Arbeiten wird im vorliegenden Entwurf leider zu wenig Platz eingeräumt. Qualitätsvolle Urbanität sollte neben Wohnqualität, Vorsorge sozialer und Technischer Infrastruktur auch qualitativ hochwertige Arbeitsplätze und Arbeitsplatzumfelder einschließen. Hierzu gehören die Sicherstellung der Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes im öffentlichen Verkehr als auch im Individualverkehr ebenso wie die Vorsorge allgemeiner Infrastruktureinrichtungen (Einkaufen, Restaurants, Bank, eventuell Behörden, Post, Kindergärten, Behörden etc.) im Arbeitsumfeld. Darüber hinaus erscheint es notwendig, über Festlegungen zur betrieblichen Nutzung hinaus auch Aussagen zur künftigen Vorsorge, Situierung und Qualität der Arbeitsplätze im STEP vorzunehmen. Das massive Bevölkerungswachstum erfordert nicht nur Lösungen am Wohnungsmarkt. Zur Erhaltung der Lebensqualität ist das Angebot und die Vorsorge hochwertiger Arbeitsplätze Grundvoraussetzung.

Mobilität:

Der Ein- und AuspendlerInnenanteil Wiens wird auch in Zukunft weiter wachsen, ein qualitätsvolles und leistbares ÖV-Angebot für die ArbeitnehmerInnen ist daher unbedingt sicherzustellen. Wenn ArbeitnehmerInnen und BewohnerInnen weiterhin den ÖV nutzen bzw. auf den öffentlichen Verkehr umsteigen sollen, muss das stadtgrenzüberschreitende S-Bahnnetz noch weiter ausgebaut und dieses vorhandene Potential auch innerstädtisch optimal genutzt und attraktiviert werden.

Entwicklungszonen:

Aus Sicht der AK hat sich das Modell der Definition verschiedener Zielgebiete bewährt. Allerdings hat die Erfahrung bei den Zielgebieten gezeigt, dass die Bearbeitungstiefe und -intensität bzw. die erreichten Umsetzungserfolge sehr unterschiedlich sind. Ziel muss die Vereinheitlichung der Zielvorstellungen und die Erreichung von städtebaulichen Qualitäten und Mindestanforderungen in allen Gebieten sein. Aufgrund der Bedeutung einer qualitätsvollen Entwicklung sollte eine intensive, durchgängige Betreuung durch ZielgebietskoordinatorInnen sichergestellt werden.

Region:

Die Planungsgemeinschaft Ost (PGO) und der Verkehrsverbund Ostregion (VOR) müssen von Koordinationsinstrumenten der Länder zu Planungsorganisationen der Region mit Entscheidungsbefugnis aufgewertet werden.

Auch in den Fragen der Raumplanung bzw. des Baulandmanagements ist eine vernetzte Betrachtungsweise anzustreben.

Aufgrund der strategischen Ausrichtung des STEP und seiner Unverbindlichkeit lässt sich die künftige Wirksamkeit nur schwer abschätzen, bzw. ist die Zielerreichung sehr von anderen städtischen Planungsinstrumenten abhängig.